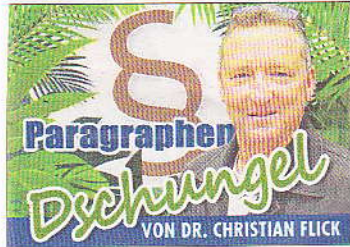


Nachspiel im



Die Reaktionen auf Fehlentscheidungen von Schiris können unterschiedlicher nicht sein: Sie reichen von Verständnis bis zum Gang zum Staatsanwalt, für den sich jetzt die Vienna nach dem zu Unrecht aberkannten Tor gegen Liefering entschieden hat. Der Verein unternimmt alles, um dem drohenden Abstieg doch noch zu entgehen, da gibt's auch für Referee René Eisner kein Pardon.

Ich selbst sehe als Sportanwalt die Funk-

Das wird eingestellt

tion der Schiedsrichter auch sehr oft kritisch: Sie entscheiden bei geringen Gagen über Millionen und machen dabei Fehler wie wir alle. Nur: Schiedsrichter sind für mich rechtlich wie Sachverständige, die ihr Fachwissen und ihre Kunst zum Beruf gemacht haben – wie Ärzte, die bei Kunstfehlern in der Kritik und auch in der Haftung stehen.

Die juristisch für mich überzogene Maßnahme der Vienna bringt Zündstoff in die Diskussion: Haften die Schiedsrichter persönlich (ohne versichert zu sein) für ihre Fehler?

Ein Argument, das wirklich juristisch prüfenswert wäre.

Die „Flucht“ zum Staatsanwalt hinterlässt jedoch für mich keinen guten Beigeschmack, die Einstellung des Verfahrens wäre wohl die richtige Antwort.



Foto: GEPA

Linz-Stürmer Kozek (li.) wurde Sonntag direkt vor dem 7:1-Sieg in Znaim eine Vorladung zur polizeilichen Einvernahme übergeben.

Wo führt das hin? Eishockey-Spieler von Linz müssen zum Polizeiverhör, Erstligist Vienna klagt den Referee wegen möglichen Betrugs. Während mit Ex-Fußballer Taboga eine der Hauptfiguren des Wettskandals Privatkonkurs mit Passiva von 60.000 Euro anmeldete

Riegel verschieben

Sie standen da wie Verbrecher...“ Schimpfte mit Christian Perthaler der Manager von Eishockey-Linz Sonntag schon vorm 7:1 im 5. Viertelfinalspiel gegen Znaim. Obwohl er zu diesem Match bereits Klub-Jurist Andreas Mauhart mitgenommen hatte. Der sich nun jene Vorladungen für die Einvernahme bei der tschechischen Polizei übersetzen lässt, die Black-Wings-Trainer Rob Daum sowie die Crack's Andy Kozek und Patrick Spannring erhalten hatten...

„Eishockey ist kein Kinder-Geburtstag“, schüttelt auch Liga-Manager Christian Feichtinger über das den Kopf, was Znaim-Boss Ohera losgetreten hatte. Der als „Heißsporn“ be-

kannte Präsident hatte die Spieler wegen Körperverletzung sowie den Coach wegen Anstiftung dazu angezeigt, nachdem im Spiel zwei Znaim-Spieler verletzt ausgeschieden waren, worauf Kozek für ein Spiel und Spannring für vier Partien gesperrt wurde.

Fakt ist: Anzeigen bei der Polizei können nicht verhindert werden. Gab's auch schon in der Fußball-Bundesliga, nachdem im Mai 2005 Austria-Torhüter Didulica Rapid-Stürmer Lawaree mit einem Kung-Fu-Tritt die Nase gebrochen hatte. Der Fall

landete beim Landesgericht Wien, obwohl Didulica acht Spiele gesperrt worden war. Folge: Der Australier musste 60.000 € Strafe bezahlen, die Hälfte davon bedingt.

Die Eishockey-Verantwortlichen wollen jedenfalls solchen Szenarien einen Riegel verschieben. Indem jeder Klub in Zukunft eine hohe „Bearbeitungsgebühr“ bezahlen soll, sobald er den zivilrechtlichen Weg gehen will. In der Schweiz etwa ist in so einem Fall ein sechsstelliger Franken-Betrag an die Liga zu überweisen.

Barbara Kneidinger

